



Heike Isbaner

Ethik und Erfolg – Begriffe, die sich ausschließen?

Erfolg und ganz besonders wirtschaftlicher Erfolg ist in Deutschland schon per se verdächtig. Hat jemand mit gleicher Profession eine eindrucksvollere Außenwirkung und vielleicht noch die entsprechenden Statussymbole, suchen wir gern nach dem Haar in der Suppe. Es ist schwer zu akzeptieren, dass jemand mit gleichem oder ähnlichem Angebot und Know-how offensichtlich ein besseres Ergebnis erzielt. Da man sich selber ungerne infrage stellt, hinterfragt man doch lieber mal den Erfolg des anderen. Und was eignet sich in diesem Zusammenhang am besten? – ein Begriff, der so schwammig und interpretationsfähig ist wie der Begriff der Ethik. Immer wieder melden sich selbsternannte Hüter der zahnmedizinischen Ethik zu Wort, die alle Maßnahmen verurteilen, die nicht ausschließlich medizinisch indiziert sind, und bezeichnen Kollegen in dem Zusammenhang gerne mal als unseriös und profitgierig. Aber was bedeutet das Wort Ethik eigentlich?

Das Internetlexikon Wikipedia erklärt den Begriff wie folgt: „... Die Ethik wird heute als eine philosophische Disziplin verstanden, deren Aufgabe es ist, Kriterien für gutes und schlechtes Handeln und die Bewertung seiner Motive und Folgen aufzustellen ...“

Die Ethik ist also eine moralische Instanz, die sich im ständigen Wandel befindet und sich immer wieder den aktuellen Gegebenheiten anpasst. Sicher gibt es in diesem Zusammenhang viele unumstößliche und nicht veränderbare Grundsätze, die über die Zeiten das Zusammenleben der Menschen geregelt haben, aber eben auch viele, die sich in Abhängigkeit von kulturellen Entwicklungen verändern.

Es ist also auch eine Frage der Sichtweise, ob eine Therapie als ethisch korrekt einzustufen oder zu verurteilen ist. Lagen die Ursprünge der Zahnmedizin noch ausschließlich in der Heilung und Behandlung von Krankheiten, ergibt sich durch den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt heute ein viel breiteres Spektrum an Möglichkeiten. Für viele Patienten ist ein makellostes Lächeln von enormer Bedeutung im privaten und auch beruflichen Leben. Sie wünschen sich Verbesserungen auch dann, wenn ihre Zähne aus medizinischer Sicht ohne Beanstandung sind. Es stellt sich die Frage, ob es wirklich die ethischere Herangehensweise ist, soziale und psychologische Aspekte außer Acht zu lassen, als moralische Überinstanz den ausdrücklichen Patientenwunsch zu negieren und z.B. ein Bleaching oder Veneers abzulehnen, als Geschäftemacherei abzutun und Kollegen, die eine andere Vorgehensweise vertreten, zu diffamieren.

Patienten möchten ernst genommen werden und auf Augenhöhe mit dem Behandler ihre Wünsche und möglichen Therapien besprechen. Wenn das gewährleistet ist, werden sicher nur Behandlungen vorgenommen, die beide Seiten wirklich verantworten können. Dass hierbei einige Leistungen ins Spiel kommen, die privat und nicht von der Kasse bezahlt werden müssen, ist heute vielen Patienten durchaus bewusst und wird akzeptiert. Wenn ein Zahnarzt viel Zeit und Mühe darauf verwendet, den Patientenwunsch mithilfe von aktuellen technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten zu befriedigen, einen kooperativen Dialog zu führen und damit eine enge Patientenbindung, hohen Privatanteil und somit eine erfolgreiche Praxis hat, dann muss Ethik und Erfolg gewiss kein Widerspruch sein.

Heike Isbaner